

1863, 6. sér., 1945 ss., und 1864, 385 ss. 673 ss.; die ausführlichen Aufzählungen des Cardinals Peditini, der lange ihr Seelenleiter gewesen und bis zu ihrem Tode mit ihr in Verkehr blieb, aus den Jahren 140 sind ebd. 1878—1877, 12. sér., 517 ss. 13. sér., 183 ss. 901 ss.; 15. sér., 16. sér., 1112 ss. mitgetheilt. (Vgl. O. Luquet, évêque d'Hésohon, *Abrégé vie d'Anna-Maria Talgi morte en odeur d'inteté après avoir vécu dans le mariage oir été favorisée de grandes lumières les événements politiques du temps*, 1854; Gabr. Bouffier S. J., *La vénérable servante de Dieu Anna-Maria Talgi, ses les documents authentiques du procès de sa béatification*, Paris 1886; *Leben der ehrw. erin Gottes Anna Maria Talgi, einer heiligen aus dem Volke des 19. Jahrhunderts*. Mit dem Vorwort von Prof. Dr. W. J. Scheeben (H. A. Schönbach 1880). [O. Hüßl S. J.] **Tajus**, mit dem Beinamen Samuel, Bischof Saragozza, gehört zu den spanischen Kirchenstellern des 7. Jahrhunderts. Im J. 646 begab h auf Befehl des Königs Chindaswinth und huthetung der siebenten Synode von Conach Rom, um von da denjenigen Theil der alia des Papstes Gregor I., der in Spanien nicht vorband, herbeizuholen. Nach längerem weilen in der ewigen Stadt wurde ihm (so erzählt) durch ein Traumgesicht der Ort ge, wo die Schrift verborgen lag, und er erhielt m schwer von Papst Martin I. Im J. 653 nte er dem achten, im J. 655 dem neunten cil von Toledo bei. Sein Hauptwerk ist *lentialium LL. V*, aus Gregor I. und aus upstin zusammengestellt. Das erste Buch han über Gott, Schöpfung, Creatur und Reang der Welt; das zweite über Incarnation, he und Kirchenregierung; das dritte über ighes Leben und Tugenden; das vierte über den und Laster; das fünfte über die Sünder, Fürsten dieser Welt, den Antichristen, das icht und die Verdammung. Dem Werke ist ange stellt eine praefatio ad Quiricum Bar onensem episcopum, dem die Schrift gemet ist, nebst der Responsio Quiricii, wel- **Tajus** für sein Werk, das schon die besten ichte getragen, im Namen der katholischen Kirche st. Ferner hat man von Tajus einen Brief ad gemium Toletanum episcopum, worin er über den Plan seiner Schrift und deren Ver- tniß zu Gregor I. ausspricht. Das Werk nebst erwählten Briefen ist abgedruckt bei Migne, t. lat. LXXX, 723 sqq. (Vgl. Ceillier, t. génér. des auteurs sacrés XI, nouv. , 776 s.; Gams, Kirchengesch. Spaniens II, Regensb. 1874, 147 ff., sowie die bei Chevalier, p. s. v. verzeichnete Literatur.) [Gams O. S. B.] **Talar** (vestis talaris), das weite, vom Hals zu den Knöcheln (usque ad talos) reichende,

geschlossene und mit Ärmeln versehene Ober- gewand der Geistlichen, welches als Dienstkleid bei der Feier der heiligen Messe vom Missale (Rit. celebr. Miss. 1, 2) gefordert, bei jeder liturgischen Function von den Rubriken voraus- gesetzt und gewöhnlich von den Diöcesanverord- nungen vorgeschrieben wird. Als Standeskleid behielten auch im bürgerlichen Verkehr die Geisti- lichen das decentere lange und weite Gewand bei, als nach der Völkerwanderung die Kleidung der Laien kürzer und enger wurde; vorgeschrieben wurde dasselbe zumal seit dem vierten lateranen- sischen Concil (1215) durch Particularsynoden in den romanischen Ländern, dann auch in Deutsch- land (vgl. d. Art. Kleider VII, 753). Die Cle- riker, die in den höheren Weihen stehen, sowie die Beneficiaten verpflichtet das Concil von Trident (Sess. XIV, c. 6 De ref.), den ihrem Weihe- grad entsprechenden habitus clericalis, d. i. die Tonsur (s. d. Art.) und das geistliche Kleid, zu tragen, ohne daß es lesteres näher bestimmt. In- folge der Decrete, welche die Mailänder Synoden unter dem hl. Karl Borromäus erließen, und der Constitution Sixtus' V. Cum sacrosanctam vom 9. Januar 1589 ist zunächst in den Län- dern des Südens der Talar das Standeskleid der Geistlichen auch im bürgerlichen Leben geworden; hier wurde dann auch das wallende Gewand als Soutane zu einem an den Körper sich anschließenden engern Kleide, dem der Gürtel (Cingulum) nur als Schmuck dient. Durch das Cerimoniale Episcoporum (1, 3, 6) wird den Bischöfen auf Reisen, und durch das Herkommen, wie in Rom selbst, so auch in den meisten Ländern, den Geisti- lichen überhaupt ein kürzeres Oberkleid gestattet, dessen Zuschnitt immerhin noch an den Talar erinnert. Das rechtliche Herkommen, das in den Ländern des Nordens, wie in Deutschland, besteht, ist von dem Kölner Provinzialconcil vom Jahre 1860 (Coll. Lac. V, 380) für diese Kirchen- provinz gesetzlich festgestellt. — Der Talar der Weltgeistlichen soll von schwarzer Farbe sein; für den Regularclerus ist Form und Farbe durch die Ordensregel bestimmt. Der Prälatur und infolge von Privilegien auch einzelnen Domcapiteln kommt als Festkleid bei gottesdienstlichen Functionen der violette Talar zu; an den Fasttagen und in den Bußzeiten ist derselbe gemäß dem Cerim. Epp. (1, 3, 2) durch das schwarze Kleid zu ersetzen. Der Talar der Cardinäle ist roth, in Bußzeiten violett; die Cardinäle aus den alten Orden be- halten die Farbe bei, welche in ihrem Orden üblich ist. Der Papst trägt stets den Talar von weißer Farbe. Die Kirchendiener, welche bei der Feier des Gottesdienstes betheilig sind, sollten, da sie hier die Stelle von Clerikern vertreten, gleichfalls den Talar der Weltgeistlichen tragen. [R. Schrod.]

**Talavera**, F e r n a n d o, O. Hieronym., eine der größten Bieder der spanischen Kirche, war zu Talavera im Erzstift Toledo 1445 geboren. Nach-